



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.01.1945 (Nr. 8)

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschließlich Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 21 Rpt. Poststellungsgebühr zuzügl. 30 Rpt. Poststeuergeld. Postscheck: Hamburg 172 72. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit



Bremer Nachrichten

Parteiliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstiftaltors in Oldenburg und Bremen

Nummer 8 15. Jahrgang

Mittwoch, 10. Januar 1945

Einzelpreis 15 Rpt.

Im Abwehr und Angriff erfolgreich

In den Ardennen — Weiterer Bodengewinn im Elsaß — Vordringen in Ungarn

aus dem Führerhauptquartier, 9. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den nördlichen Ardennen standen unsere Truppen auch gestern in den letzten, aber erfolgreich abgeschlossenen Kämpfen gegen die Angriffs- und Abwehrkräfte der anglo-amerikanischen Verbände. In der Nacht zum 9. Januar wurden die Amerikaner durch den Durchbruch an mehreren Stellen in die Ardennen gedrückt. Bei Gegenangriffen wurden vorübergehend entstandene Frontlücken geschlossen und zahlreiche Gefangene gemacht. In einzelnen heiß umkämpften Ortschaften eingeschlossene eigene Kräfte kämpften sich wieder frei. Der Versuch der Amerikaner, südöstlich Bastogne unseren dort vorgehenden Stellungserfolge zu durchbrechen, ist durch die Angriffs- und Abwehrkräfte der letzten Tage gescheitert. — An den Bergbahnen der unteren Vogesen und im Gebirge selbst scheiterten feindliche Gegenangriffe unter hohen Verlusten für den Gegner. In Elsaß haben unsere Truppen das gesamte Vorfeld der Maginotine genommen und ihren Einbruch in die Befestigungen in harten Bunkerkämpfen erweitert und vertieft. Erneute Angriffe feindlicher Panzer gegen unseren Brückenkopf nördlich Straßburg wurden abgewiesen. — Raum südlich Erstein wird das gewonnene Gelände vom Feinde gesäubert.

verloren die Bolschewisten gestern in Ungarn Panzerkampfwagen. — Im Westteil des Brückenkopfes von Baranow an der Weisel herrschte heftige beiderseitige Gefechtsaktivität. In Karland wurden bei östlichen Angriffs- und Abwehrkämpfen nördlich Dahlen eine größere Anzahl Panzer vernichtet. Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke waren am gestrigen Tag nordamerikanische Bomber an mehreren Orten in West-, Südwest- und Südostdeutschland.

Großlondon liegt weiter unter unserem Vorgeschießen.

Einheiten der Kriegsmarine schossen über dem Golf von Genua und vor der norwegischen Küste neu feindliche Bomber ab.

Zwischenphase im Westen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung vom 9. Jan. Der Schwerpunkt der nordamerikanischen und in der jüngsten Entwicklung auch britischen Angriffe im Westen liegt weiterhin am Nordflügel des deutschen Einbruchraumes. Die Angriffe

wurden auf einer Frontbreite von rund 40 km geführt. An der tiefsten Stelle im Salmal konnte der Gegner unter außergewöhnlichen schweren Verlusten die deutsche Linie etwa 10 km zurückdrängen, während an der übrigen Angriffsfront — schwer erkrankte Geländegewinn durchschnittlich 3 bis 5 km beträgt. Die von der 3. USA-Armee im Abschnitt Bastogne von Süden nach Norden gerichteten Korrespondenzangriffe bestanden dem Gegner in den letzten Tagen keinerlei Geländegewinne, vielmehr vertriehen die deutschen Truppen bei Bastogne und südlich Wiltz dem Gegner an zahlreichen Stellen in Gegenangriffen verschiedene Höhen und Ortschaften zu entreißen. Insgesamt geschahen die große Materialschlacht in den Ardennen bisher keinerlei Entscheidung.

Die anderen Einbruchsräume, in denen die ungarischen Truppen ihre Fortschritte vor sich zum Feind besetzte lohringische und elsenische Land weiter nach Süden und Südwesten vorverlegten, liegen südwestlich Saarbrücken zwischen Saargemünd und Dambach mit dem Mittelpunkt Bilsch sowie südlich der Lauter

zwischen Weissenburg und Lauterburg. Sie werden ergänzt durch die Brückenköpfe am Saal (westlich von Rastatt) sowie nördlich von Straßburg bei Bischweiler. An all diesen Einbruchsräumen verwarf sich der feindliche Widerstand ebenso, wie der Gegner den nördöstlich von Schlettstadt in Richtung Straßburg vorgehenden deutschen Kräften durch heftige Gegenangriffe Einhalt zu gebieten versucht. Die deutschen Verbände,

Ehre und Pflicht — wahre Volkspolitik

Von Erich Beck

Gauleiter Paul Wegener hat in seiner großen Rede vom Sonntag unter den vielen Fragen, die er behandelt hat, eine besonders gelungene selbst noch in der Bewegung von allen ist. Es handelt sich um das Problem der Menschenerziehung, um die unerhörte schwere Aufgabe, das Volk durch alle Krisen hindurchzuführen und zu jenken und ihm dabei den seelischen Halt zu geben, des-

vornehmlich Panzerreitern, erreichten bisher den Raum von Erstein.

Nach der letzten Zusammenstellung, die den Zeitraum bis zum 5. Januar umfaßt, verlor der Gegner in den ersten 20 Tagen der Ardennenschlacht über 90 000 Tote und Verwundete, annähernd 25 000 Gefangene, über 1350 Panzer, 350 Geschütze mittleren und schweren Kalibers und eine noch nicht überschätzbare Menge an Pak- und Flaak- sowie an Granatwerfern und Maschinengewehren sowie an leichten Infanteriewaffen.

Außerdem wurden im gleichen Zeitraum 240 Flugzeuge mit Erdkampfwaffen abgeschossen. Gerade die letzten Tage werten sich für die anglo-amerikanischen Armeen als besonders kräfteverzehrend, was, weil das zwischen Nebel und Schneefällen wechselnde Wetter die Entlastung durch Nahkampfliegerversorgung stark erschwerte.

Wir wissen, daß unsere Gegner für das „Phänomen“ der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei niemals haben ein Verständnis aufbringen können. Sie haben überhaupt nicht begriffen, um was es sich dabei handelt. Sie sind genau so wie die Ewiggestrigen in Deutschland, die sich nach ihren parlamentarischen Lehren. Sie haben die Macht mit Partei gleichgesetzt und unter dem Einfluß emigrierter Juden noch bis in die jüngste Zeit hinein davon geteilt, daß sich in Deutschland eben eine „Partei“ die Macht anmaßt und sie „diktatorisch“ ausübt. Solche Auffassungen sind typisch für das rein liberalistische Denken der führenden Oberschicht in England und in den USA.

Durch einen schweren Luftangriff auf den bekannten Badeort Royan am Atlantik wurde der größte Teil der Stadt dem Erdboden gleichgemacht, sämtliche Krankenanstalten zerstört, etwa 1000 Franzosen, die Hälfte der zurückbleibenden Einwohner, fast dem anglo-amerikanischen Terrorangriff zum Opfer. Die Überlebenden der Nahrung und Kleidung beraubt. Die deutschen Truppen verloren 13 Gefallene.

In Mittelitalien trifft die 8. britische Armee neue Vorbereitungen zum Angriff an der schließlichen Küste.

In Südosteuropa wurde der südliche Vektor an der Donau angreifende Feind unter hohen Verlusten abgewiesen. — In Ungarn sind unsere Verbände südlich des Vertesgebirges gegen zähen sowjetischen Widerstand bis in den Raum Westungarn vorgedrungen. Zwischen dem Vertesgebirge und der Donau zerschlugen sie heftige feindliche Gegenangriffe. Die Tag und Nacht gegen die Ostfront von Budapest gerichteten bolschewistischen Angriffe scheiterten an erbittertem Widerstand der Verteidiger. Beiderseits der Donau wurden bei der Abwehr zahlreicher Angriffe erneut 99 bolschewistische Panzer abgeschossen und 88 Geschütze erbeutet. Deutsche Heeresverbände vertriehen trotz schlechten Wetters und Schneeschauer in die Erdkämpfe eingreifend, außerdem 27 sowjetische Panzer. Flakartillerie der Luftwaffe schloß weitere 10 ab. Im ganzen

llichen Reichsgebiet zu bedrohen. Der Feind hatte sich zu solchen Zwecken sehr stark gemacht und ständig frische Kräfte nachgeschoben. Zum direkten Angriff gegen Budapest hatte er schon beim ersten Sturmversuch gegen die ungarische Hauptstadt vor allem starke Artillerieverbände zusammengezogen und an der Ostfront angreifen. Er mußte also überzeugt sein, einen schweren Kampf um die Großstadt und ihr Häusermeer auszulösen, der eben nur mit starken artilleristischen Mitteln durchzuführen war. Die Hauptstadt selbst, die niemals Festungscharakter hatte, war von der Bevölkerung zur Verteidigung eingerichtet worden. Sie wird von deutschen und ungarischen Truppen verteidigt. Inzwischen ist es gelungen, sich lang zu halten, sofern es weiterhin möglich ist, sie mit Kampfmitteln und anderen Notwendigkeiten zu versorgen. Der Schwerpunkt des Kampfes um die Stadt liegt aber seit vielen Tagen schon wieder im südlichen Angriffsraum, also im Osten, wo südöstlich der Vorort Kispest als Kampfpunkt genannt wurde. Nur mühsam können die Sowjets voran. Sie finden immer neue, von uns verteidigte Häuserblöcke vor sich, die den Kampf verzögern, eine Erschütterung, die jetzt überall gemacht wird, wo Großstädte in den Mittelpunkt von Angriff und Verteidigung gestellt sind. Geschloß verteidigte Wohnblöcke und selbst ihre Trümmer verletzten dem Gegner heute oft längeren Aufenthalt als spezielle Verteidigungsbauten, die vielleicht schon einige Jahrzehnte alt sind.

Die feindliche Unternehmung nördlich der Donau, die zunächst gegen Komorn am Waag zielte, hat die Fällung der in diesem ungarischen Raume stehenden deutschen Heeresgruppe nicht verhindert, selbst eine aktive Bewegung einzuleiten, die bei weiterer Entwicklung nicht nur die feindlichen Raumgewinne innerhalb des Donauraumes, sondern auch den Dreieck in Frage stellt, sondern auch Einfluß auf die Lage im Budapest Raum gewinnen kann.

Vor mehreren Tagen schon sind deutsche Truppen vor allem Panzerverbände, zwischen

Auch im Osten gesteigerte Aktivität

Wachsende Kraft unserer Ostfront — Sowjets mühten Truppen von Budapest abziehen

der Donau und der Stadt Mor versammelt und sofort zum Gegenangriff angesetzt. Er erfolgte in einer glücklichen Durchbruch durch die selbst noch in der Bewegung befindlichen Sowjets. Er erstreckte sich auf eine Tiefe von etwa 40 km und wird nördlich des Vertesgebirges weitergeführt. Dabei konnte Gran, in dessen Nähe bei Beginn der Unternehmung einige Brückenköpfe von Norden her errichtet waren, wiedergewonnen werden. Die feindliche Führung hat inzwischen die Möglichkeit erkannt, die in dieser starken Stellung ihrer Führung sicher stehen und darauf reagiert. Sie hat Kräfte von der Budapest Westfront abgezogen und in den Durchbruchraum geworfen, so daß sich westlich und nordwestlich der ungarischen Hauptstadt heftige Kämpfe aus diesem Anlaß ergeben haben. Der Feind hat in diesen Begegnungen mit unserer Angriffstruppe, die unter besonders bewährter Führung steht, hohe Verluste erlitten. Dabei sind die Geschützverluste viermal so hoch wie die Panzerverluste, ein Zeichen, daß auch Artillerieverbände in erheblichem Umfang von der Budapest Westfront abgezogen wurden, um eine Rückbeobachtung des westlichen Sowjetzuges um die Hauptstadt zu verhindern. Es ist eine natürliche Folge, wenn der feindliche Druck von Westen gegen die Stadt infolge der eiligen Truppenabzüge zum Durchbruchraum nachgelassen hat und die Verteidiger bereits jetzt eine gewisse Entlastung verspüren. Jedenfalls wird die noch in Gang befindliche Entlastungsbewegung dem Gegner davon überzeugen, daß das letzte Wort über Budapest noch keineswegs gesprochen ist, unter Umständen ganz anders ausfallen kann, als der Feind erwartet.

USA-Angriff auf Philippinen-Hauptinsel

Die große Sensation in London

Niemand in den USA ist — laut Bericht des New Yorker Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ — der Meinung, daß Luzon in wenigen Wochen erobert werden kann. Man macht sich darauf gefaßt, daß die härtesten japanischen Nüsse zum Kampfe ausgesucht haben. Der Name Luzon habe jetzt für jeden Amerikaner eine Bedeutung, die nur mit der Bedeutung von Pearl Harbor verholzen werden könne.

Die Meinung der Briten über den USA-Vorstoß gegen Luzon faßt „Observer“ so zusammen: „Die Alliierten begingen den schweren strategischen Fehler, ihre Streitkräfte dazu zu zerpfählen. Jede Aktivierung des Krieges im Pazifik bedeutet, daß eine massive Kriegführung in Europa erschwert oder unmöglich gemacht wird. Nichts hat die öffentliche Meinung (offenkundig ist nur die britische, nicht aber die USA-Öffentlichkeit) gemeiner mehr schockiert, als die Tatsache, daß die Alliierten an der Westfront weniger als 30 Divisionen eingesetzt haben oder nur ein Zehntel der anglo-amerikanischen Streitkräfte. Wenn es sich hier auch um eine der typischen Übertreibungen handelt, denn niemand verfügt die Anglo-Amerikaner über 80 Divisionen, so läßt der gallige Erzug des „Observer“ doch erkennen, wie wenig man mit der allgemeinen Kriegslage in London zufrieden ist.

(Siehe nächste Seite: „Drei USA-Landestrotten vor Luzon.“)

Richardson berichtete in der „London Illustrated“ er habe von einem Flugzeug aus beobachtet können, wie V 2 als glänzender Gegenstand in den blauen Abendhimmel gegossen sei und gleichzeitig sanft und majestätisch in die Stratosphäre gestrebt habe. In fünf Minuten sei das Geschloß nach Südengland und wahrscheinlich habe inzwischen der Luftdruck dieses Geschosses seine Wirkungen gehabt.

Die trüben Vorahnungen dieses englischen Kriegsberichters bestätigt die englische Presse. Ein V-2-Geschloß hat in einer öffentlichen Bibliothek in Südengland eingeschlagen und dieses völlig zerstört. In den umliegenden Straßen wurden die Häuser schwer mitgenommen. Stundenlang wurde nach Verstorbenen gegraben.

Im „Daily Express“ berichtet Quaint, daß nach einem Einschlag einer V-Bombe sein Haus noch minutenlang geschwankt habe und die Luft mit Staub gefüllt gewesen sei.

Holz und Wellblech, die Baustoffe für Ersatzstände, gehören in und um London zu den gefragtesten Artikeln. Täglich nehmen die Zerstörungen durch die Perfwaffen in der britischen Hauptstadt zu und täglich wächst das Heer der Wohnungssuchenden. Um diesem Notstand entgegenzuwirken zu bestreben, sind in London große Lager von Holz und Wellblech errichtet worden, mit dem der serielle Bau von Holz- und Wellblechbaracken sofort in Angriff genommen werden kann.

Britische Stoßseuzer über die deutschen V-Waffen

Trotz Zensur Berichte über verheerende Auswirkungen

Drahtbericht unseres Vertreters

In Stockholm, 9. Jan. In neutralen Berichten aus England kommt von neuem zum Ausdruck, wie nachteilig die deutschen V-Waffen wirken. In einem Londoner Bericht der „Goeteborgs Handelsbladet“ heißt es über die Einstellung der englischen Öffentlichkeit zu den „Beschleunigten“ Fronten: Trotz Monotonie Optimismus flöße die Kriegslage vielen englischen Kreisen weiterhin Unbehagen ein, und wenn Frontkorrespondenten gewisse günstige Zeichen anführen wollten, so sprechen die Offensivkräfte des deutschen Oberkommandos sowie die Wirksamkeit der deutschen V-Waffen gegen England mindestens für den Mann auf der Straße eine andere Sprache.

Richardson berichtete in der „London Illustrated“ er habe von einem Flugzeug aus beobachtet können, wie V 2 als glänzender Gegenstand in den blauen Abendhimmel gegossen sei und gleichzeitig sanft und majestätisch in die Stratosphäre gestrebt habe. In fünf Minuten sei das Geschloß nach Südengland und wahrscheinlich habe inzwischen der Luftdruck dieses Geschosses seine Wirkungen gehabt.

Die trüben Vorahnungen dieses englischen Kriegsberichters bestätigt die englische Presse. Ein V-2-Geschloß hat in einer öffentlichen Bibliothek in Südengland eingeschlagen und dieses völlig zerstört. In den umliegenden Straßen wurden die Häuser schwer mitgenommen. Stundenlang wurde nach Verstorbenen gegraben.

Im „Daily Express“ berichtet Quaint, daß nach einem Einschlag einer V-Bombe sein Haus noch minutenlang geschwankt habe und die Luft mit Staub gefüllt gewesen sei.

Die täglich anwachsenden Ersatzstände aus Wellblech sind alles andere als beliebt. Der Londoner friert in ihnen. Es gibt selbstverständlich keinen Kampf. Die ungarischen Verbände sind fürchterlich, und wer eben kann, sucht sich eine Holzbaracke zu erstellen, die kaum größere Vorteile bietet, aber wärmer ist. Der in England ohnehin empfindliche Mangel an Holz wird durch die fortwährende Beschädigung noch erhöht. Die Spannung des Holzmarktes durch die Lieferung von Baumaterial und Standardmohlen für die ausgebauten Londoner hat auch eine unheilvolle Wirkung auf amerikanischem Gebiet. Es fehlt an Holzelementen für die Bergwerke, bei den Eisenbahnen an Holzmaterial für neue Schwellen. Die steigenden Preise für Holz, die täglich großer werdende Verknappung dieses Rohmaterials zeigt, daß die Wirkung der deutschen Fernwaffen bis weit in den entlegentsten Bergwerksstädten von Wales empfunden werden.

Aus einem Reuterbericht für New York geht hervor, daß sich die Zahl der V-Geschosse von Tag zu Tag erhöht. Der deutsche Nachschub nach London, Südengland, sondern auch auf Nordengland wurden V-Geschosse abgefeuert. Der V-Beschuß bedeute eine ungleich stärkere Nervenprobe als ein gewöhnliches Bombardement. Jeder Mensch müsse bei Tag und Nacht gewärtig sein, daß er von der Explosion eines V-Geschosses getroffen werde.

In der fatalen Notwendigkeit, sich weiter täglich mit der Wirksamkeit von V 1 und V 2 befassen zu müssen, ist der Durchschnittsengländer nach neutralen Zeugnis geneigt, die Schuld an der zu langsamen und ungenügenden Kriegsentwicklung auf viel zu große Kriegszersplitterung bei den Alliierten zu schieben, besonders auf den Pazifikkrieg, dessen Aktivierung unter amerikanischem Druck nach seiner Ansicht eine erfolgreichere Kriegführung in Europa verhindert hat. Der Kampf gegen Japan verlange offenbar mehr und mehr Truppen und Material, während die Europafront nicht genug bekommen. Aus allerden entwickelte sich, so sagen die neutralen Beobachter, Kritik an der allgemeinen Kriegführung der Alliierten, wobei oft gesagt wurde, England lasse sich allzu sehr von amerikanischen oder sowjetischen Einflüssen leiten.

Drahtbericht unseres Vertreters

In Stockholm, 9. Jan. Der Angriff der Amerikaner gegen die Philippineninsel Luzon gilt in London als die größte militärische Sensation des neuen Jahres, wenn auch durchaus in negativem Sinne. Die englische Presse läßt durchblicken, daß die Philippinen Inseln noch weit mehr als bisher, wie ein Sog wirken und in den Hauptstrom der amerikanischen Kriegsmaterialproduktion auf sich ziehen werden. Auch die Reaktion in den USA läßt erkennen, daß Luzon in den kommenden Monaten die Hauptkriegsschauplatz der Amerikaner sein wird. Damit, so wird in London festgestellt, sei eine weitere Zersplitterung der Kriegführung herbeigeführt worden.

Schon Mitte November v. J. erklärte der Chef der USA-Industrie, General Sweeney, daß von gesamten USA-Kriegsmaterial 80 v. H. nach Europa und 40 v. H. in den Pazifik gingen. Damals beschränkten sich die Kämpfe im Pazifik auf die unbedeutenden Philippineninseln Leyte, die von beiden Seiten nur kleinere Truppenkontingente eingesetzt wurden waren. Falls jetzt Luzon zum Schlachtfeld werden sollte, müßte von amerikanischer Seite mindestens die dreifache Anzahl von Menschen und Material eingesetzt werden, um eine Entscheidung zu erzwingen. Die japanischen Streitkräfte auf Luzon werden von USA-Sachverständigen auf 150 000 bis 200 000 Mann geschätzt.

Drahtbericht unseres Vertreters

In Stockholm, 9. Jan. Der Angriff der Amerikaner gegen die Philippineninsel Luzon gilt in London als die größte militärische Sensation des neuen Jahres, wenn auch durchaus in negativem Sinne. Die englische Presse läßt durchblicken, daß die Philippinen Inseln noch weit mehr als bisher, wie ein Sog wirken und in den Hauptstrom der amerikanischen Kriegsmaterialproduktion auf sich ziehen werden. Auch die Reaktion in den USA läßt erkennen, daß Luzon in den kommenden Monaten die Hauptkriegsschauplatz der Amerikaner sein wird. Damit, so wird in London festgestellt, sei eine weitere Zersplitterung der Kriegführung herbeigeführt worden.

Schon Mitte November v. J. erklärte der Chef der USA-Industrie, General Sweeney, daß von gesamten USA-Kriegsmaterial 80 v. H. nach Europa und 40 v. H. in den Pazifik gingen. Damals beschränkten sich die Kämpfe im Pazifik auf die unbedeutenden Philippineninseln Leyte, die von beiden Seiten nur kleinere Truppenkontingente eingesetzt wurden waren. Falls jetzt Luzon zum Schlachtfeld werden sollte, müßte von amerikanischer Seite mindestens die dreifache Anzahl von Menschen und Material eingesetzt werden, um eine Entscheidung zu erzwingen. Die japanischen Streitkräfte auf Luzon werden von USA-Sachverständigen auf 150 000 bis 200 000 Mann geschätzt.

